

Zeitschrift: Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = la revue spécialisée des sages-femmes
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 118 (2020)
Heft: 1-2

Vorwort: Editorial
Autor: Baur, Nicole

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Liebe Leserin, lieber Leser

Von der Ungleichheit der Geschlechter bis zur Gewalt in Partnerschaften – sie hiessen Mélanie, Corinne, Aicha oder Emilie und sie wurden von ihrem Partner oder Ex-Partner getötet. In Frankreich zieht man Konsequenzen und wird die Opfer fortan zählen, namentlich nennen, sichtbar machen, damit sie nicht länger nur in den Lokalnachrichten erwähnt werden und daraufhin wieder in Vergessenheit geraten. Bis zum Jahresende dürften mehr als 140 Fälle zu beklagen sein. Von den 27 Tötungsdelikten durch eine/n Partner/-in oder Ex-Partner/-in, die 2018 in der Schweiz registriert wurden, betrafen 24 Frauen. Darüber hinaus werden Frauen Tag für Tag Opfer häuslicher Gewalt (Männer wesentlich seltener). Wir nehmen hier allerdings lediglich die Spitze des Eisbergs wahr. Schätzungen zufolge entspricht dies nur etwa 10 % der tatsächlichen Fälle häuslicher Gewalt, die unter unseren Dächern begangen werden.

Das Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt ist in der Schweiz seit April 2018 in Kraft. Diese Konvention, die auch als «Übereinkommen von Istanbul» bekannt ist, stellt einen klaren Zusammenhang zwischen Geschlechterungleichheiten und Gewalt gegenüber Frauen her. Darunter versteht sie auch weibliche Genitalverstümmelungen und Zwangsehen, die als extreme Ausprägungen der männlichen Vormachtstellung und des Bedürfnisses nach einer Kontrolle des Körpers, der Sexualität und des Lebens der Frauen eingestuft werden. Sie verlangt Aufklärungsmassnahmen, um die Verachtung gegenüber der Hälfte der Menschheit, die «Objektivierung von Frauen», diese Verleugnung des Lebens einer anderen Person und ihrer Autonomie zu bekämpfen, die zu Gewalt und in Einzelfällen zum Tode führen können.

Die medizinischen Fachkreise sind unverzichtbare Partner bei der Erkennung von Risiken, denen die Frauen in ihrer häuslichen Umgebung ausgesetzt sind. Sie werden vielfach als Erste informiert, sind die Ersten, die in der Lage sind, die Patientinnen zu befragen, bevor sich eine Tragödie ereignet. Da die Intensität der Gewalt im Verlauf der Schwangerschaft zunimmt, sind die Hebammen hier besonders gefordert. Aus unterschiedlichen Quellen ist bekannt, dass eine einfache, mit Wohlwollen und in einer geborgenen Umgebung gestellte Frage in einigen Fällen Leben retten kann.

Herzlich,
Ihre



Nicole Baur

«Wir nehmen lediglich die Spitze des Eisbergs wahr. Schätzungen zufolge entspricht dies nur etwa 10 % der tatsächlichen Fälle häuslicher Gewalt, die unter unseren Dächern begangen werden.»



Nicole Baur,

Leiterin des Amts für Familien- und Gleichstellungspolitik des Kantons Neuenburg,
Präsidentin 2020 der Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten der Romandie.